

Es geht immer um das Wohl der Menschen

Der Weg ist die Zahntechnik

Die Zukunft der Zahntechnik beginnt mit einer starken Ausbildung – und genau die wird bei Jung Dental großgeschrieben! Als einer der größten Ausbildungsbetriebe in Kaltenkirchen, nahe Hamburg, legen Ztm. Britta und Ztm. Stefan Kloos sehr viel Wert darauf, junge Menschen optimal auf die spannende Welt der Zahntechnik vorzubereiten. **Celina (25 J.) hat ihre Prüfungen erfolgreich im Februar 2025 bestanden und wurde direkt von Britta und Stefan Kloos übernommen – jetzt ist sie als Allrounderin in der Keramik und Kombitechnik tätig. Nina (22 J.) steckt noch mitten in ihrer Ausbildung und gehört zur ersten Generation mit dem neuen Lehrplan. Was sie an der Zahntechnik fasziniert, wie sie die Prüfungen gemeistert haben und welche Tipps sie für zukünftige Azubis haben, erzählen sie im Interview.**

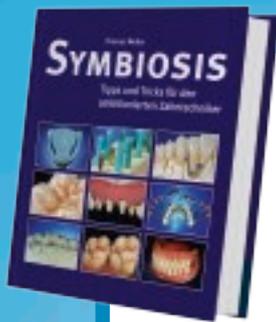


► Celina (l.) hat ihre Prüfungen erfolgreich im Februar 2025 bestanden, Nina (r.) steckt noch mitten in der Ausbildung und gehört zum ersten Jahrgang mit dem neuen Lehrplan.

dl: Wie sieht euer Laboralltag aus?

Celina: Unser Arbeitsalltag ist super abwechslungsreich, weil wir wirklich alle Abteilungen durchlaufen. Es gibt einen festen Lehrplan, der uns über mehrere Monate führt – am Anfang war ich in der Arbeitsvorbereitung, danach ging es in verschiedene Bereiche wie Keramik und Kunststofftechnik. In unserem Labor gibt es zwei Keramikteams und ein Kunststoffteam, sodass wir überall mal mitarbeiten. Die Arbeitszeiten

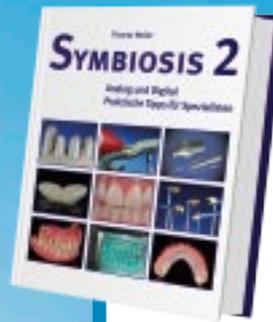
FÜR AMBITIONIERTE ZAHNTECHNIKER:INNEN



69,50 EURO

Thomas Weiler
Symbiosis
ISBN 978-3-95409-021-1
288 Seiten, gebunden

Fundierte Tipps und Tricks von Thomas Weiler, wie sich die Tätigkeiten ambitionierter Zahntechniker:innen schneller und zielgerichteter gestalten lassen. Ein umfassendes und praxisnahes Nachschlagewerk für den Laboralltag.



49,50 EURO

Thomas Weiler
Symbiosis 2
ISBN 978-3-95409-033-4
184 Seiten, gebunden

In Band 2 zeigt Thomas Weiler, wie das Wissen aus der analogen Zeit, kombiniert mit den neuen Technologien, eine perfekte Symbiose ergibt. Mit praktischen Informationen, die bei der Beurteilung digitaler Neuerungen helfen!



69,90 EURO

Klaus Ohlendorf/
Daniel Hellmann
**Meisterwissen
für Zahntechniker**
ISBN 978-3-95409-023-5
304 Seiten, gebunden

Gut gerüstet für die Meisterprüfung der Zahntechniker:innen! Band 1 befasst sich mit den Kernthemen „Biologische Aspekte“ und „Kronen- und Brückenprothetik“ aus dem Rahmenplan zu Teil II der Meisterprüfung.



69,90 EURO

Klaus Ohlendorf/Dirk Heymer/
Thorsten Kordes/Christian Thiesen
**Meisterwissen
für Zahntechniker, Band 2**
ISBN 978-3-95409-041-9
352 Seiten, gebunden

Die ideale Ergänzung zu Band 1 für eine solide Prüfungsvorbereitung! Band 2 behandelt die unternehmerischen und fachspezifischen Anforderungen in Teil II der Meisterprüfung für Zahntechniker:innen.

Jetzt bestellen

(079 53) 88 36 91

buchbestellung@fachmedien-direkt.de

www.fachmedien-direkt.de





► Zum Ausbildungs-Abschluss erhielt Celina von Ztm. Stefan Kloos neben Glückwünschen, Blumen und Fachlektüre auch einen Übernahmevertrag.



► Nina: „Mein Ausbildungsalltag ist super vielseitig. Es ist eine coole Mischung aus handwerklicher Präzision und digitaler Technik!“

wechseln – entweder von 8:00 bis 17:00 Uhr oder in der Spätschicht von 10:30 bis 19:30 Uhr. Der Spätdienst ist ab 17:00 Uhr; dann übernehmen wir Azubis oft Aufgaben wie das Ausgießen von Modellen. Ich finde es spannend, so viele verschiedene Techniken und Abläufe kennenzulernen!

Nina: Genau, das macht es so spannend! In der Keramikabteilung übernehme ich verschiedene Aufgaben wie Kunststoff- und keramische Verblendungen, Verblendreparaturen und natürlich die Basics. Ich arbeite aber auch viel am Computer und designe Gerüste, Prothesen und Schienen. Es ist eine coole Mischung aus handwerklicher Präzision und digitaler Technik! Außerdem designe ich Kappchen für die Verblendung. Celina zeigt mir gerade viele Tricks und Kniffe in der Keramik – ich lerne jeden Tag etwas Neues!

Celina: Am Morgen verschaffen wir uns immer erst einen Überblick über die anstehenden Arbeiten. Falls gerade nichts direkt für uns bereitliegt, fragen wir beim Teamleiter nach oder schauen den erfahrenen Kolleginnen und Kollegen über die Schulter, um noch mehr dazuzulernen. Mittags treffen wir uns in der Chill-out-Area in der Küche zur Pause, bevor es am Nachmittag weitergeht. Zu den typischen Azubi-Aufgaben gehören zum Beispiel das Vorbereiten der Muffelringe – dabei wird das Vlies eingeklebt – oder das Saubermachen der Waschbecken. Das gehört einfach dazu und ist Teil unseres Alltags.

dl: Mit welchem Equipment arbeitet ihr besonders oft?

Nina: Ich arbeite mit ganz verschiedenen Werkzeugen und Geräten – je nachdem, welche Aufgabe ansteht. Am häufigsten benutze ich das Handstück und verschiedene Modellierwerkzeuge für präzise Feinarbeiten. Aber auch die Computermaus und der Laborscanner gehören zu meinen täglichen Begleitern, besonders wenn ich Gerüste, Prothesen oder Schienen digital designe.

Celina: Ich nutze klassische Werkzeuge und auch moderne Technik. Das Handstück ist mein ständiger Begleiter; genauso wie das Mikroskop, wenn es um präzise Detailarbeiten geht. Der Keramikofen sorgt für das perfekte Finish. An der Poliermaschine bringe ich Kunststoff-Arbeiten zum Glänzen. Außerdem arbeite ich bei der Herstellung von Teleskopen mit dem klassischem Fräsgerät.

dl: Was macht mehr Spaß – digital oder analog?

Celina: Analog.

Nina: Digital.

dl: Wie ist Jung Dental als Ausbildungsbetrieb hinsichtlich der Digitalisierung aufgestellt?

Nina: Wir sind hier im Labor sehr gut ausgestattet mit vielen Geräten, und was früher analog gemacht wurde, wird jetzt schon vielfach digital umgesetzt. Wir haben echte Fachleute hier, die uns sehr gut unterstützen.

dl: Welche neuen Fähigkeiten habt ihr während eurer Ausbildung im Labor bereits erworben?

Nina: Ich musste lernen, aus mir herauszukommen – denn ohne Kommunikation geht im Labor gar nichts. Anfangs war ich eher schüchtern, aber hier habe ich gelernt, meine Vorstellungen klar zu äußern und mich aktiv einzubringen. Ich achte jetzt viel mehr auf mein eigenes Empfinden und habe den Mut, Fragen zu stellen. Diese Fähigkeiten hatte ich früher nicht so ausgeprägt, aber sie helfen mir beruflich enorm weiter.

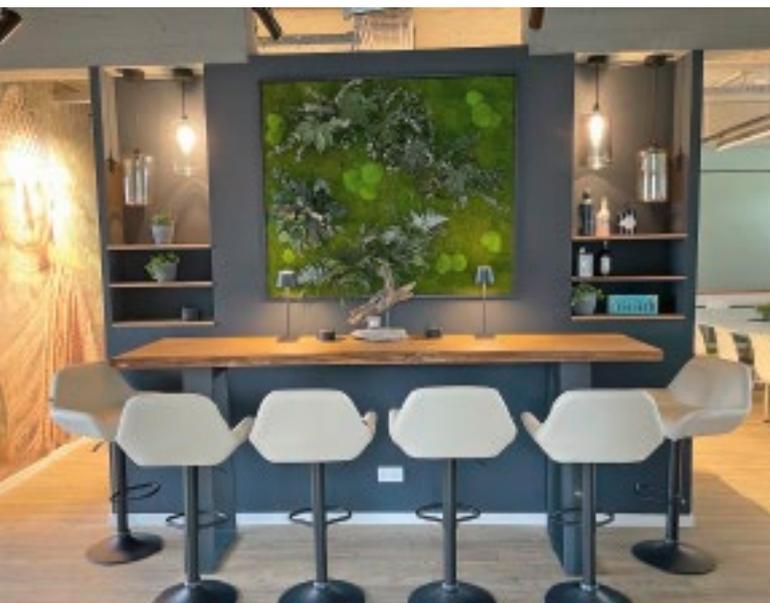
Celina: Geduld und Durchhaltevermögen sind für mich das A und O. Ich bin ein echter Perfektionist – manchmal vielleicht ein bisschen zu sehr. Gerade am Anfang, wenn

die Übungsarbeiten nicht sofort klappten, musste ich lernen, nicht den Mut zu verlieren und einfach dran zu bleiben. Wichtig ist auch, sich gut zu organisieren, den eigenen Zeitplan im Blick zu haben und rechtzeitig um Hilfe zu bitten. Und vor allem: Nicht zu schnell frustriert sein, wenn es beim ersten Mal nicht perfekt wird.

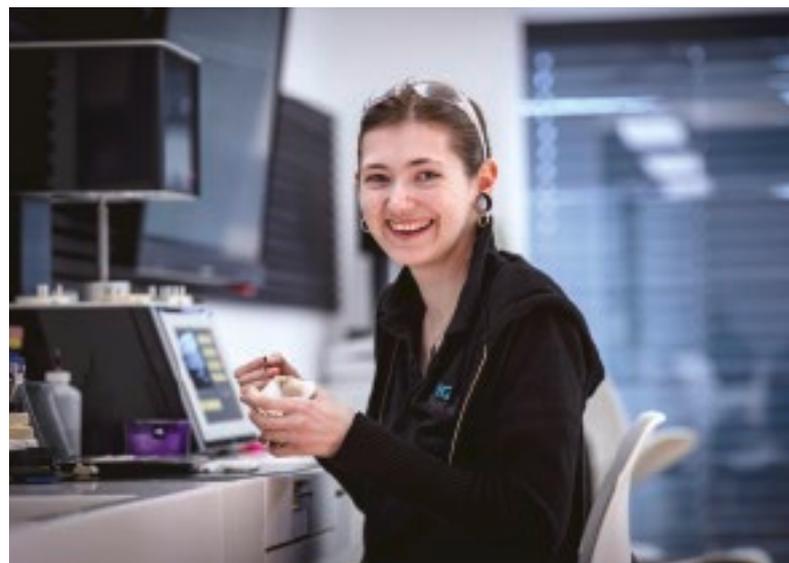
dl: Hattet ihr auch schon Umgang mit Patienten?

Celina: Ich hatte das Glück, bei einem zweitägigen Keramikurs von Alexander Conzmann in unserem Jung Meet-up+ dabei zu sein. Es war beeindruckend, eine Live-Patientin vor Ort zu haben, für die wir eine Frontzahnkrone angefertigt haben. Es war wirklich spannend zu sehen, wie die Arbeit dann im Mund aussieht, besonders unter den Lichtverhältnissen. Bei uns wird Kurswesen großgeschrieben. Stefan Kloos hält uns Azubis und Kolleginnen und Kollegen, die Interesse an den Kursen haben, Seminarplätze frei.

Nina: Bei einigen Arbeiten durfte ich aus Interesse schon dabei sein, um zuzuschauen und ein wenig nachzuarbeiten. Es ist auch spannend, die Gesichter der Patienten zu sehen und wie die Zähne in diesem Umfeld wirken. Auf dem Modell ist alles offen, aber im Mund ist es natürlich ganz anders. Es ist immer ein großer Unterschied, ein Lächeln auf dem Gesicht des Patienten zu sehen – das macht die Arbeit nochmal viel greifbarer. Es ist definitiv interessant und immer eine gute Erfahrung.



► Im hochmodernen Meet-up+ nehmen auch die Azubis an den angebotenen Kursen teil.



► Celina: „Das Handstück ist mein ständiger Begleiter, genauso wie das Mikroskop, wenn es um präzise Detailarbeiten geht.“

dl: Was waren für euch bisher die größten Highlights?

Celina: Die Kurse waren auf jeden Fall ein Highlight, aber die letzte Weihnachtsfeier in einer Starküche in Hamburg war echt etwas Besonderes! Wir haben gemeinsam gekocht und gegessen. Zwischendurch gab es eine tolle Jung Dental Box für alle Mitarbeiter mit einer Brotbox, einer Trinkflasche und noch einiges Anderes. Zum Ausbildungsabschluss habe ich dann ein Fachbuch über klinische Fälle bekommen – das ist jetzt meine Abendlektüre.

Nina: Vorher habe ich ein Freiwilliges Soziales Jahr gemacht, da wurde man oft wie eine billige Arbeitskraft behandelt. Hier ist das ganz anders – zum Geburtstag wird an einen gedacht, der Arbeitsplatz ist geschmückt und das zeigt einfach, wie sehr Wertschätzung hier großgeschrieben wird. Die Chefs sorgen wirklich dafür, dass es uns gut geht. Es gibt immer Nervennahrung, kleine Geschenke zu Nikolaus und Weihnachten, und eine Jung Dental Box mit tollen Kleinigkeiten. Das ist wirklich ein persönliches Highlight, weil man merkt, dass man gesehen wird.

dl: Was gibt ihr anderen jungen Menschen in Bezug auf die Ausbildung als Zahntechnikerin mit auf den Weg?

Celina: Technisches Verständnis ist wichtig, da viel mit Chemie und Physik zusammenhängt. Man sollte nicht ungeschickt sein und ein gutes Fingerspitzengefühl sowie Geduld mitbringen, besonders bei der Keramik. Ein Auge für Details ist entscheidend, und man sollte die Ausbildung wirklich wollen und Interesse daran haben. Wer gut basteln kann, wird hier sicher Freude haben. Letztlich geht es bei unserer Arbeit immer um das Wohl der Menschen, und das sollte man nie aus den Augen verlieren.

Nina: Durchhaltevermögen ist wichtig, weil man nicht sofort alles kann. Man muss an sich selbst glauben und darf Dinge nicht persönlich nehmen. Auch wenn es in einer Abteilung mal nicht so gut läuft, gibt es noch viele andere Abteilungen, in denen man wachsen kann. dl

Das Interview führte Claudia Gabbert.

Berufsschule

Nina und Celina finden, dass die Anforderungen von Labor und Berufsschule mit einer guten Selbstorganisation problemlos zu meistern sind. Es lohnt sich, die Zeiten des Blockunterrichts zu nutzen, um sich Lernzettel zur Vorbereitung auf Tests zu erstellen und Probeklausuren auf dem iPad zu schreiben, zumal es keine Hausaufgaben gibt.

Nina mag es, in der Schule unter Gleichaltrigen zu sein und auch etwas mehr Freizeit zu haben – außer, wenn Klausuren anstehen. Als Vorteil des neuen Lehrplans sieht sie, dass viel mit digitalen Verfahren gearbeitet wird, ob bei Prothesen und Modellguss oder Kronen und Brücken – das wird alles digital umgesetzt. Die Ausstattung in der Berufsschule Neumünster ist sehr modern: Die ÜAS-Kursräume wurden mit Scannern, Fräsmaschinen und PCs für jeden Arbeitsplatz neu ausgestattet.

Während Celinas Ausbildung ging es hier noch weniger digital zu. Sie gehörte zum letzten Jahrgang mit dem alten Lehrplan und weiß, dass sich viel geändert hat. Beispielsweise hat Nina schon viel früher mit der Herstellung von Schienen begonnen, was bei Celina erst im dreizehnten, also letzten Lernfeld kam. Zudem gab es bei ihr noch kein spezielles Lernfeld für Implantate. Die Vorbereitungstage für die Gesellenprüfung wiederum wurden von fünf auf vier Tage reduziert. So oder so: Nach fünf Wochen Blockunterricht freut man sich wieder aufs Labor und das handwerkliche Arbeiten – da sind Nina und Celina sich einig.